

Doris Lemmermeier

## Das Deutsch-Polnische Jugendwerk

### Entstehung und Entwicklung

Das Deutsch-Polnische Jugendwerk (DPJW) verdankt seine Entstehung den politischen Umwälzungen in Mittel- und Osteuropa Ende der 80er Jahre. Im Vertrag über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern wurde 1991 die Gründung des Deutsch-Polnischen Jugendwerks festgelegt und das Abkommen über das Deutsch-Polnische Jugendwerk unterzeichnet. 1993 konnte das Jugendwerk dann seine Arbeit aufnehmen.

Das DPJW ist eine binationale Einrichtung mit zwei Büros, eines in Warschau und eines in Potsdam. Die Büros sind aber nicht für die jeweiligen Länder zuständig, sondern sie haben bestimmte Aufgabengebiete – Potsdam Allgemeiner Jugendaustausch, Warschau Schüleraustausch – und sind in diesem Bereich für Deutschland und Polen gleichermaßen verantwortlich. In beiden Büros arbeiten Deutsche und Polen zusammen. Geleitet werden die Büros von jeweils von einem Geschäftsführer/einer Geschäftsführerin. Die Amtszeit der Leitung beträgt 5 Jahre.

Oberstes Organ des DPJW ist der Deutsch-Polnische Jugendrat, dem neben den Vorsitzenden – den zuständigen Bundesministern Deutschlands und Polens – Vertreter von staatlichen Einrichtungen sowie der freien Träger angehören.

Das DPJW hat zur Aufgabe, den Jugendaustausch zwischen Deutschland und Polen zu fördern und zu intensivieren. Dabei hat es sich von Anfang an orientiert an den Prinzipien der Partnerschaft und der Subsidiarität. Im Rahmen der Förderrichtlinien sind die Träger frei, ihre Vorstellungen und Initiativen zu entwickeln und umzusetzen. Das DPJW fördert ein Netzwerk von Trägern und hat mit vielen neuen Trägern des Schüler- und Jugendaustausches die Zusammenarbeit begonnen. Es arbeitet im sog. Zentralstellenverfahren – d. h. die Partner erhalten ein Jahresbudget, mit dem sie für sich und ihre angeschlossenen Träger frei wirtschaften können.

Durch diese Form der Zusammenarbeit haben sich feste Partnerschaften zwischen Trägern in Deutschland und Polen entwickelt. Dabei hat das Jugendwerk auch einen Beitrag geleistet zum Aufbau von Strukturen der Jugendarbeit in Polen. Wichtig war und ist dem DPJW dabei die absolut nichtideologische und apolitische Behandlung des Jugendaustauschs. Das DPJW ist regierungsunabhängig und für alle Initiativen und Organisationen aus beiden Ländern offen. Dies ist ein bestimmender Grundsatz der Arbeit.

Er war besonders wichtig in den ersten Jahren des DPJW. In Polen gab es auf der einen Seite noch die alten Organisationen, die in unterschiedlichem Maße bereit und fähig waren, sich zu wandeln. Gleichzeitig entstanden zahlreiche kleine nichtstaatliche Organisationen, die sich auf dem Gebiet des Jugendaustauschs engagiert haben. Das DPJW hat hier niemanden von der Kooperation ausgeschlossen. Die alten Organisationen konnten so – wenn sie es wollten – bei ihrer Neuorientierung unterstützt, die neuen Organisationen konnten durch das Subsidiaritätsprinzip in ihrer Eigeninitiative gestärkt werden.

Die bilaterale Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen wird durch die trilaterale ergänzt, in der wechselweise westliche und östliche europäische Staaten beteiligt sind. Dadurch wirkt das DPJW wie eine Drehscheibe in beide Richtungen und kann einen wichtigen Beitrag zur Überwindung der historischen Bruchstelle zwischen Ost- und Westeuropa leisten. Bei den trinationalen Programmen sind Frankreich und Tschechien die wichtigsten Partner.

Das Grundprinzip für eine Förderung durch das DPJW ist der Begegnungscharakter einer Maßnahme. Das DPJW fördert nicht z. B. die Reise einer deutschen Jugendgruppe nach Polen, die den Charakter einer Studienreise hat. Es muss ein Partner im anderen Land vorhanden sein und beide Partner müssen gemeinsam am gesamten Programm teilnehmen.

1993, im ersten Jahr seines Bestehens, hat das DPJW insgesamt 46.400 Jugendliche aus beiden Ländern gefördert. 1998 wurde erstmals die magische Grenze von 100.000 am Austausch beteiligten Jugendlichen überschritten. Seit Gründung des DPJW haben fast 500.000 Jugendliche an einem vom DPJW geförderten Jugendaustausch teilgenommen. Die Zahlen sind zwischen deutschen und polnischen Teilnehmern sowie zwischen Veranstaltungen in Deutschland und Polen gleich verteilt.

Im Jahr 2000 hat das DPJW 11 Millionen Regierungsmittel zur Verfügung: 8 Millionen von deutscher, 5 Millionen von polnischer Seite. Laut Abkommen über das Jugendwerk sollen die Beiträge paritätisch erfolgen – dies ist jedoch aufgrund der unterschiedlichen wirtschaftlichen Situation beider Länder noch nicht möglich und wird auch auf einige Jahre hinweg unrealistisch sein. Dem ist deutscherseits Rechnung getragen worden, indem der deutsche Anteil von Beginn an höher angesetzt wurde. Zu diesen Regierungsmitteln sind in den letzten Jahren Mittel der Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit gekommen. Leider gehen die Mittel der Stiftung nun dem Ende entgegen. Das DPJW kann bereits ab 2000 nicht mehr mit einer Förderung in bisheriger Höhe rechnen.

### Probleme und Perspektiven

Trotz der Erhöhung im Jahr 2000 ist die Finanzausstattung des DPJW nach wie vor nicht ausreichend. Das DPJW steht regelmäßig vor der Situation, dass die Zahl der

Anträge die zur Verfügung stehenden Mittel um das Doppelte übersteigt. Das Ministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend hat einen Stufenplan ausgearbeitet, nach dem bis zum Jahr 2003 die Finanzen des Jugendwerks schrittweise erhöht würden. Eine Einigung beider Regierungen konnte jedoch noch nicht erreicht werden.

Im Bereich der deutsch-polnischen Jugendbegegnungen bestehen noch einige Ungleichgewichtigkeiten. Bei der geographischen Verteilung der Austauschmaßnahmen fällt auf, dass sich in Polen die Mehrzahl der Jugendbegegnungen auf Zentral- und Westpolen konzentriert. Ostpolen hat im letzten Jahr einen Anteil von etwas über 10%. In der Bundesrepublik sind die alten Länder mit gut 70% Anteil gegenüber den neuen Bundesländern mit knapp 30% ebenfalls sehr viel stärker beteiligt. Die Gründe für diese Verteilung sind vielfältig, eine Veränderung wird sicherlich nur langsam vorstatten gehen. Für das DPJW liegt jedoch einer der Hauptschwerpunkte der Arbeit darin, hier eine gleichmäßigere Verteilung zu erreichen.

Festzustellen ist eine gewissen Asymmetrie zwischen dem Interesse am Austausch und den Sprachkenntnissen in beiden Ländern. Die polnischen Jugendlichen sind meist motivierter für einen Austausch mit Deutschland, viele sprechen die Sprache des Nachbarlandes und sind neugierig auf das, was sich westlich von ihnen abspielt. Die deutschen Jugendlichen denken bei Jugend- und Schulaustausch häufig eher an Frankreich, England oder Italien und nicht unbedingt an Polen. Sie sprechen in der Regel kein Polnisch und wissen wenig über das Nachbarland. Sie müssen für einen Jugendaustausch mit Polen manchmal motiviert werden – kommen sie dann aber zurück, sind sie meist sehr begeistert.

Zu dieser Asymmetrie einige Anmerkungen. Es hat keinen Sinn, sie zu beklagen – sie ist eine Tatsache und hat vielerlei nachvollziehbare Ursachen. Für die polnischen Jugendlichen ist der Westen nach den politischen Veränderungen ganz einfach interessanter. Für sie ist der Wegfall des Eisernen Vorhangs in ihrer Lebensrealität einschneidender als für die westlichen Jugendlichen, die es gewohnt sind, überall hin reisen zu können. Auch die deutsche Sprache spielt für polnische Jugendliche eine ganz andere Rolle. Sie können durch die Beherrschung dieser Fremdsprache ihre Berufschancen verbessern – eine Perspektive, die für die deutschen Jugendlichen so nicht besteht. Eine ähnliche Asymmetrie gab und gibt es im übrigen auch von Deutschland aus in Richtung Frankreich, England oder gar USA.

Entscheidend ist, dass das Gesamtinteresse am deutsch-polnischen Jugendaustausch nach wie vor auf beiden Seiten der Grenze sehr hoch ist. In Polen wie in Deutschland liegen dem DPJW doppelt so viele Anträge vor wie Finanzmittel zur Verfügung stehen. Es ist sehr wichtig, diese Tatsache zu würdigen und nicht nur die Asymmetrie in den Mittelpunkt zu stellen. Das DPJW wird weiter daran arbeiten, das bestehende Interesse auf beiden Seiten der Grenze zu erhalten bzw. noch zu steigern.

In Bereich der Schulpartnerschaften sind sehr positive Entwicklungen zu verzeichnen. Obwohl Ende der 80er Jahre, als Polen als neuer Partner hinzukam, die deutschen Schulen bereits in ein ganzes Netz von Partnerschaften eingebunden waren, ist es gelungen, sehr viele deutsch-polnische Schulpartnerschaften aufzubauen. Polen nimmt hier bereits den dritten Platz ein. Das ist eine großartige Leistung, die nur dank des Einsatzes und Engagements von vielen Lehrerinnen und Lehrern in Deutschland und Polen möglich war.

Es steht zu hoffen, dass Polen in nicht allzu ferner Zeit Mitglied der EU sein wird und damit eine Menge organisatorischer Schwierigkeiten gelöst sind, die auch den Jugendaustausch derzeit immer wieder behindern. Kein stundenlanges Warten mehr an der Grenze, weil aus unerfindlichen Gründen nur eine Fahrspur geöffnet ist, keine Probleme mehr mit Grenzgebühren, Bescheinigungen, Ausnahmegenehmigungen usw. – eine ganz normale Grenze zu einem ganz normalen Nachbarland.

Die deutsch-polnischen Beziehungen sind trotz vieler positiver Veränderungen noch ein ganzes Stück von Normalität und Unbelastetheit entfernt. In den nächsten Jahren sind noch viele Anstrengungen auf beiden Seiten notwendig, um die Normalität einer Nachbarschaft in der EU zu erreichen. In diesem Prozess spielt das DPJW eine unverzichtbare Rolle. Das DPJW ist dank seiner Struktur ein ganz konkretes Beispiel dafür, wie eine gleichberechtigte und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen aussehen kann. Das DPJW unterstützt die Arbeit vieler NGOs im Jugendbereich, die ohne das DPJW z.T. gar nicht existieren könnten. Eigeninitiative und Eigenverantwortung werden dadurch gestärkt und damit auch ein wichtiger Beitrag zur Entwicklung von demokratischen Strukturen geleistet.

Das Wichtigste sind jedoch die Begegnungen der Jugendlichen beider Länder. Indem sie gemeinsam ein Projekt durchführen, diskutieren, lachen und auch sich streiten, erfahren sie ganz direkt, dass die Jugendlichen aus dem jeweils anderen Land ähnliche Interessen, Hoffnungen und auch Ängste haben. Es sind diese Jugendlichen, die sich jetzt treffen, die die Beziehungen Deutschlands und Polens in der Zukunft gestalten werden. Wir können nichts Besseres tun als so vielen wie nur möglich die Chance zu geben, sich kennenzulernen und den deutsch-polnischen Beziehungen in diesem Jahrhundert ein anderes, schöneres und freundlicheres Gesicht zu geben, als es im zu Ende gegangenen Jahrhundert der Fall war.

Małgorzata Ławrowska

## Föderation polnischer Begegnungsstätten Federacja Polskich Domów Spotkań

Die Föderation ist ein Zusammenschluss weltanschaulich unterschiedlich orientierter und regierungsunabhängiger Bildungseinrichtungen, die in ihrer pädagogischen Arbeit autonom sind. Die Föderation ist der erste polnische Dachverband, dessen Schwerpunkt in der außerschulischen politischen Jugend- und Erwachsenenbildung liegt.

Der seit dem politischen Wechsel im Jahre 1989 eingeleitete Reformprozess hat auch jahrzehntelang dominierende Strukturen in der Jugendarbeit aufbrechen lassen. Es entstanden viele neue Projekte, darunter auch Initiativen zum Aufbau von internationalen Begegnungsstätten. Die Anerkennung einzelner Bildungsstätten als Zentralstellen für den außerschulischen Jugendaustausch im Rahmen des Deutsch-Polnischen Jugendwerks (DPJW) hat zur Etablierung politischer Jugendbildung in Polen beigetragen.

Die bereits bestehenden Einrichtungen arbeiten meistens mit binationalen deutsch-polnischen Leitungsteams bzw. planen eine binationale Leitung. Einige Bildungsstätten wurden in enger Kooperation mit einem deutschen Partner aufgebaut (zum Beispiel die Internationale Jugendbegegnungsstätte in Mikuszewo mit dem Haus der Gewerkschaftsjugend in Oberursel).

Verschiedene Fachprogramme, die das DPJW seit seiner Entstehung veranstaltet, haben es ermöglicht, dass die polnischen Begegnungsstätten ein Forum für gegenseitige Kontakte und Erfahrungsaustausch gebildet haben. So entstand im Juli 1997 die Föderation Polnischer Begegnungsstätten (Federacja Polskich Domów Spotkań), die sich die Förderung der außerschulischen Bildung in Polen und des deutsch-polnischen Austausches zur Aufgabe gesetzt hat.

Die Mitglieder der Föderation haben sich bereits als eine solide Basis für den deutsch-polnischen Jugendaustausch bewährt. Sie möchten aber nicht nur im internationalen Jugendaustausch tätig sein, sondern auch die nationale Jugendarbeit fördern und dadurch in der Zukunft die bis jetzt völlig ungenügend pluralistisch entwickelte Jugendpolitik in Polen mitgestalten. Diese innerpolnischen Aufgaben haben der Tätigkeit von Begegnungsstätten eine neue Dimension gegeben. Neben dem ursprünglich vorrangigen Ziel, durch internationalen Jugendaustausch Kontakte mit dem Ausland zu knüpfen und zu vertiefen, unterstützt die Föderation aktiv demokratische Reformen in Polen. In der Etablierung einer stabilen Demokratie sieht die Föderation eine unumgängliche Voraussetzung für die Entwicklung moderner Jugendarbeit.

Federacja Polskich Domów Spotkań  
(Föderation Polnischer Begegnungsstätten)  
Małgorzata Ławrowska  
ul. Konopnickiej 6  
PL - 00-491 Warszawa  
Tel./Fax: 0048/22/ 622 23 20  
e-mail: fpds@is.com.pl

### Mitglieder • Kontaktpersonen • Anschriften

Dom im. św. Maksymiliana Kolbego  
(Maximilian-Kolbe-Haus)  
Roman Deyna, Edyta Ignatowicz,  
ul. św. Trójcy 4  
PL - 80-822 Gdańsk  
Tel./Fax: 0048/58/ 301 57 21  
e-mail: dmk@key.net.pl

Fundacja „Nowy Staw“  
(Stiftung Nowy Staw)  
Piotr Tomczak, Jan Fedirko  
Rynek 18  
PL - 20-111 Lublin  
Tel.: 0048/81/ 534 61 91, Fax: 0048/81/ 534 61 92  
e-mail: nowystaw@lu.onet.pl

Fundacja „Szczęśliwe Dzieciństwo“  
(Stiftung Glückliche Kindheit)  
Wacław Czakon, Zofia Jaroszuk, Anna Górka  
ul. Jezuicka 4/9  
PL - 20-113 Lublin  
Tel.: 0048/81/ 534 66 31, Fax: 0048/81/ 532 90 18

MDSM Mikuszewo  
(IJBS Mikuszewo)  
Maciej Andrzejewski  
Mikuszewo 23  
PL - 62-320 Miłostów  
Tel.: 0048/61/ 438 44 28, Fax: 0048/61/ 437 10 32  
e-mail: mds-mikuszewo@horyzont.com.pl

## SCHDW

(Verein christlicher Bildungswerke)  
 Tomasz Homa, Andrzej Porzbski, Jacek Gazda  
 ul. Kopernika 26  
 PL - 31-501 Kraków  
 Tel./Fax: 0048/12/ 430 31 42  
 e-mail: schdw@polbox.com

Towarzystwo Ochrony Praw i Godności Dziecka WYSPA  
 (Gemeinschaft für den Schutz der Rechte und der Würde von Kindern INSEL)  
 Stefan Sierotnik  
 ul. Omańkowskiej 1  
 PL - 41-500 Chorzów  
 Tel./Fax: 0048/32/ 241 00 73

MDSM Krzyżowa  
 (IJBS Kreisau)  
 dr Edward Wasiewicz  
 Krzyżowa 7  
 PL - 58-112 Grodziszczce  
 Tel.: 0048/74/ 500 300, Fax: 0048/74/ 500 305  
 e-mail: mdsms@krzyzowa.org.pl

MDSM Oświęcim  
 (IJBS Auschwitz)  
 Leszek Szuster, Teresa Miłoś, Ela Pasternak  
 ul. Legionów 11  
 PL - 32-600 Oświęcim  
 Tel.: 0048/33/ 843 21 07, Fax: 0048/33/ 843 23 77  
 e-mail: mdsms@oswiecim.petex.bielsko.pl

Międzynarodowe Centrum Spotkań Młodzieży O.S.AZS  
 Leszek Dudzic  
 ul. Baudouin'a de Courtenay 16  
 PL - 51-606 Wrocław  
 Tel.: 0048/71/ 372 87 29, Fax: 0048/71/ 372 90 02

Dom Spotkań im. Angelusa Silesiusa  
 (Angelus-Silesius-Haus)  
 Andrzej Sarnacki  
 ul. Wincentego Stysia 16a  
 PL - 53-526 Wrocław  
 Tel./Fax: 0048/71/ 338 07 93  
 e-mail: silesius@cybernet.com.pl

Autoren

**Tanja Berger**, geb. 1974, Studium der Linguistik, Theaterwissenschaften, Pädagogik, Projektkoordinatorin Internationale Jugendbegegnungsstätte Mikuszewo von 1997-1999, Vereinsvorsitzende „Förderverein deutsch-polnischen Jugendbegegnungsstätte e.V.“, freiberufliche Tätigkeit in der gewerkschaftlichen (Jugend-)Bildungsarbeit.

**Bodo von Borries**, geb. 1943, seit 1976 Professor der Erziehungswissenschaften mit Schwerpunkt Geschichtsdidaktik an der Universität Hamburg. Forschungen zu Unterrichtsmodellen zu neuen Themen wie Kindheitsgeschichte, Umweltgeschichte, außer-europäische Geschichte, Schulbuch- und Filmanalysen. Am Projekt der Körber-Stiftung „*Youth and History*“ verantwortlich für internationale Analyse.

**Franz Dwertmann**, geb. 1947, unterrichtete von 1992-1994 an einem Liceum in Gdansk, danach an einer Bremer Gesamtschule, z.Z. Auslandsaufenthalt in Kopenhagen.

**Ulrich Fiedler**, geb. 1943, seit 1976 Lehrer, Studiendirektor mit den Fächern Geschichte/Politische Weltkunde und Deutsch an der Carl-von Ossietzky-Oberschule in Berlin-Kreuzberg, Fachbereichsleiter für Politische Weltkunde, seit 1989 schwerpunktmäßig am deutsch-polnischen Jugendaustausch bzw. in binationalen Lehrer-Schüler-Projekten beteiligt.

**Birgitt Grieb**, geb. 1956, Studium der Germanistik, Geschichte, Politik LA Gymnasium, Schulleiterin Haus der Gewerkschaftsjugend – DGB-Bundesjugendbildungszentrum, Mitglied des deutsch-polnischen Jugendrats.

**Michael Kelbling**, geb. 1948, Pädagogischer Mitarbeiter im Landesjugendamt Hessen, Jugendbildungsstätte Jugendhof Dörnberg in Zierenberg bei Kassel bis 2000, Referent beim Hessischen Sozialministerium für die Zusammenarbeit mit den Hessischen Partnerregionen.

**Malgorzata Ławrowska**, ehemalige Mitarbeiterin (Koordinatorin) im Deutsch-Polnischen Jugendwerk, Geschäftsführerin der „Föderation polnischer Bildungsstätten“ in Warschau.

**Dr. Doris Lemmermeier**, geb. 1958, Studium der Slawistik, Publizistik und Germanistik, seit 1998 Geschäftsführerin des Deutsch-Polnischen Jugendwerks (DPJW), Geschäftsstelle Potsdam.

**Dorota Simonides**, geb. 1928, Professorin für Ethnologie und Literaturwissenschaft an der Universität Opole (Oppeln), Forschungsschwerpunkt ethnische und nationale Minderheiten, oberschlesische Folklore. Seit 1990 Mitglied des polnischen Parlaments, internationale Tätigkeit in Minderheitenfragen.

**Herbert Swoboda**, geb. 1939, Studium der Pädagogik und Psychologie, Praxis in der Jugendbildungsarbeit und Heimerziehung, internationale Sozialarbeiterfortbildung Professor an der FH für Sozialarbeit, Frankfurt/M., Schwerpunkt Kinder- und Jugendhilfe und Psychologie.

**Melanie Tatur**, Professorin an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Frankfurt/M. im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, Abteilung Internationale Beziehungen.

**Thomas Wagner**, geb. 1959, Dipl.-Theol., Dipl.-Päd., Leiter der Arbeitsstelle für Zivildienstleistende der Diözese Limburg, Mitglied im Vorstand der katholischen Friedensbewegung Pax Christi.

**Hans-Jürgen Wittig**, DGB-Organisationssekretär im DGB-Kreis Darmstadt-Starkenburg; seit vielen Jahren im deutsch-französischen und deutsch-polnischen Austausch engagiert.

**Dr. Manfred Wittmeier**, geb. 1950, Referent für politische Bildung beim Hessischen Jugendring, Wiesbaden, Mitglied im Stiftungsrat der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Auschwitz/Oswiecim und des Fritz-Bauer-Instituts, Studien- und Dokumentationszentrum zur Geschichte und Wirkung des Holocaust, Frankfurt/M..

**Kazimierz Wóycicki**, geb. 1949, Publizist, in den 80er Jahren Mitarbeiter oppositioneller Zeitungen und Zeitschriften und Sekretär des Bürgerkomitees von Lech Wałęsa, 1996-1999 Direktor des Polnischen Instituts Düsseldorf, 1999 Direktor des Warschauer Zentrums für Internationale Beziehungen, seit Anfang 2000 Direktor des Instituts für deutsche und nordeuropäische Studien in Stettin.

**Klaus Ziemer**, geb. 1946, Studium der Politikwissenschaft, Geschichte und Latein in Heidelberg und München. Seit 1991 Professor für Politikwissenschaft an der Universität Trier. Seit 1998 Direktor des Deutschen Historischen Instituts Warschau und Professor für Politikwissenschaft an der Kardinal-Stefan-Wyszyński-Universität in Warschau.